

## Vorbemerkung

---

*Norbert Otto Eke, Stephanie Willeke*

Die folgenden Beiträge wurden auf dem 27. Germanistentag (Paderborn, 25.–28.9.2022) im Rahmen des Panels »Poetologien mehrdeutigen Erinnerns. Historisierungsstrategien in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur« vorgetragen. Ausgangspunkt des Panels war die Beobachtung, dass Historisierungsprozesse im Sinne der erinnernden Konstruktion des Vergangenen die Gegenwartsliteratur in vielfältiger Weise leiten. Sie knüpft hier nicht nur an eigene Traditionen an; sie schreibt sich auch unmittelbar in gesellschaftliche Aushandlungsprozesse vergangenheitspolitischer Debatten ein und schreibt diese gleichsam mit. Dieser Vorgang einer solcherart doppelten (In-)Skription bewegt sich zwischen zwei Polen: einerseits dem Versuch, Narrative erzählerisch zu etablieren und damit bestimmte Geschichtsbilder zu vermitteln, andererseits der Dekonstruktion dieser Narrative durch die Konfiguration von Mehrdeutigkeiten, Ambivalenzen und Ambiguitäten, wobei die gegenstrebigen Geschichtsbilder immer wieder zurückverweisen auf die Gegenwart der Historisierungsprozesse selbst. Neben der Frage, mittels welcher narrativen Strategien und Erzählverfahren die auf Mehrdeutigkeit beruhenden Geschichtsbilder entworfen werden, sind daher auch, so eine der Leitthesen des Panels, die auf die Gegenwart verweisenden Funktionen der ambiguen Konstrukte des Vergangenen relevant. Die im Rahmen des Panels gehaltenen Vorträge gingen neben den theoretischen Prämissen des mehrdeutigen Erzählens diesen Fragen in diachroner Perspektive anhand der literarischen Historisierung von drei Zeiträumen nach: (1) der Historisierung des Nationalsozialismus und der Shoah, (2) der Historisierung von BRD und DDR sowie (3) derjenigen der 1968er-Bewegung.

Die drei im Folgenden wiedergegebenen Beiträge geben einen Einblick in die Diskussion dieses vielschichtigen Themenfelds.

